

RP 28.11.06

„Brustkrebs ist kein Notfall“

→ **INTERVIEW** Die Anästhesistin **Ingrid Resch** setzt sich mit dem Verein **Zebra** für eine bestmögliche Behandlung von erkrankten Frauen ein. Dazu gehören außer Ärzten auch **Psychologen** und Frauen, die **geheilt** worden sind.

Was ist Zebra?

Resch Es ist ein „Zentrum für Beratung, Hilfe und Information bei Brustkrebs“. Das schwarz-weiße Zebra steht für das Wechselbad der Gefühle: Die Frauen schwanken zwischen Wut und Trauer, Hoffnung und Zuversicht.

Wer hat das Zentrum initiiert und was bietet es?

Resch Die Idee entwickelte Prof. Werner Audretsch schon 1981: Eine Anlaufstelle und einen Rückzugsraum von Frauen für Frauen, die Brustkrebs haben. 2001 wurde „Zebra“ als Projekt des Vereins zur Förderung der Senologie und Brustklinik e.V. aus der Taufe gehoben: um unabhängig zu sein, finanzieren wir uns rein aus Spenden.

Wie viele Frauen arbeiten bei Zebra?

Resch Wir sind insgesamt vier ehrenamtlich tätige Ärztinnen, eine ärztliche Psychotherapeutin und 20 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, die selbst alle an Brustkrebs erkrankt sind. Durch ein gemeinsames Projekt mit den Sternalern in Düsseldorf arbeiten wir jetzt auch noch mit zwei Dipl.-Psychologinnen zusammen. Sie leisten die fachtherapeutische Unterstützung von Kindern brustkrebskranker Frauen. Unser Angebot ist kostenlos und steht jeder Frau offen.

Der Operateur muss große Erfahrung im Bereich der Brustoperationen mitbringen, um die Frau optimal zu behandeln.

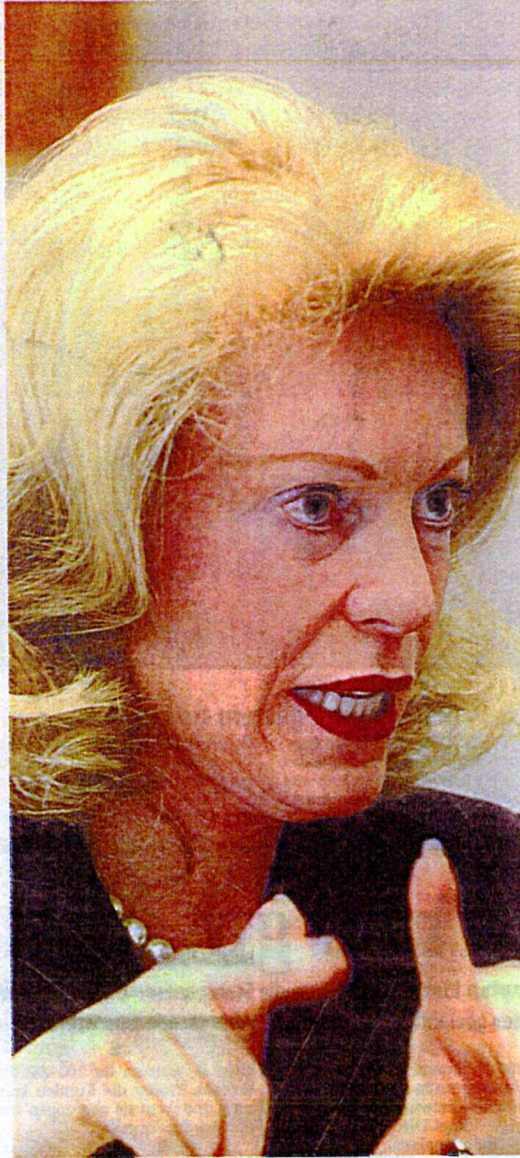
Wer kommt zu ihnen?

Resch Frauen aus ganz Deutschland aus ganz unterschiedlichen Schichten. Sie haben über Internet oder per Mundpropaganda und manchmal durch ihren Frauenarzt von uns gehört.

Was ist das Besondere an Zebra?

Resch Mit unserem professionellen Team begleiten wir die Frauen im Optimalfall von Anfang an: Sie kommen mit ihrer Diagnose, wir erklären Fachbegriffe, erörtern den Befund, holen die immer erforderliche Zwei- oder Drittmeinung ein, sprechen über Therapiewege, Operation, Nachsorge – mit 1500 protokollierten Einzelgesprächen im Jahr verfügen wir über einen umfassenden Überblick. Zudem haben wir das große Glück, das exzellente Gerresheimer Brustzentrum nebenan zu haben. Die europäische Gesellschaft für Brustkunde hat unsere Initiative als wegweisend für Europa bezeichnet.

Stichwort Brustzentrum. Die europäische Gesellschaft setzt als Voraussetzung für die Qualifikation als Brustzentrum 150 Operationen von Neuer-



Ingrid Resch legt hohe Maßstäbe an ein Brustzentrum an: Der Operateur muss große Erfahrung mit Brustoperationen mitbringen, um Frauen optimal zu behandeln. RP-FOTO: THOMAS BUSSKAMP

krankten im Jahr an, in NRW dürfen sich aber drei Kliniken zusammenschließen, um das zu erreichen.

Resch Das ist eine Mogelpackung! Dann kommen sie auf etwa 50 Operationen im Jahr – das reicht bei weitem nicht. Der Operateur muss große Erfahrung im Bereich der Brustoperationen mitbringen, um die Frau optimal zu behandeln. Es ist klar: Je weniger von der Brust entfernt wird, desto besser muss der Operateur sein. Es kann doch nicht sein, dass beispielsweise ein

Brustaufbau abgelehnt wird, weil in Wahrheit der Chirurg die Technik nicht beherrscht! Wir wollen große Zentren mit 500 Neuerkrankungen im Jahr. Damit können wir ausbilden, uns fehlen Operateure.

Wenige große Zentren bedeuten aber für viele Patientinnen weitere Wege.

Resch Aber es ist doch sinnvoller und kostengünstiger, direkt am Anfang den richtigen Pfad einzunehmen und optimal versorgt zu werden – nach Festlegung der Chemothera-

INFO

Tag der offenen Tür

Das Krankenhaus Gerresheim lädt für Samstag, 2. Dezember, 8.30 bis 15 Uhr, zu einer **Veranstaltung** zum Thema Brustkrebs ein. Sie richtet sich an Patientinnen, Angehörige, Freunde und Ärzte. **Schirmherr** ist Oberbürgermeister Joachim Erwin. Veranstalter ist der Verein zur Förderung der Senologie / **Brustklinik e.V.** Es moderiert Prof. Werner Audretsch, der Leiter des interdisziplinären Brustzentrums (IBC). Konferenzraum im Eingangsbereich des **Krankenhauses Gerresheim**, Gräulingstraße 120. **Anmeldung** ist erforderlich unter Telefon 92 93 93 5, E-Mail: senologie@t-online.de www.senologiezentrum.de

pie kann man diese ja in der Nähe von zu Hause machen.

In Deutschland erkranken jährlich 47 000 Frauen neu an Brustkrebs, allein in NRW sind es 7600. Wie sieht eine optimale Vorsorge aus?

Resch Der Höhepunkt liegt zwischen dem 50. und 70. Lebensjahr. Frauen sollten am Mammographie-Screening-Programm teilnehmen, das hoffentlich bald flächendeckend in der Bundesrepublik eingeführt wird. Und zwar in einer Institution, die über moderne Geräte verfügt und mindestens 5000 Aufnahmen im Jahr durchführt. Das übernehmen die Kassen. Bei jüngeren Frauen mit Verdachtsmoment ist je nach Gewebestruktur Ultraschall sinnvoll.

Sie beschäftigen Psychologen. Welche Rolle spielt die Seele?

Resch Also eines vorneweg: Wir wehren uns ganz entschieden dagegen, dass Faktoren wie Stress, Belastung oder besondere Empfindsamkeit die Krankheit verursachen – so wird den Frauen immer eine Mitschuld gegeben! Nach der Diagnose gibt es natürlich große seelische Nöte – Ängste, Sorgen, Probleme in den Familien und mit den meist überforderten und verzweifelten Partnern. In einem neuen Projekt kümmern wir uns beispielsweise ganz gezielt um die Kinder betroffener Frauen – sie fühlen sich allein gelassen und hilflos, viele Eltern wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen.

Was wünschen Sie sich?

Resch Dass Brustkrebs endlich auch in Deutschland ein Thema in der Öffentlichkeit ist und nicht verschämt verschwiegen wird. Ich wünsche mir, dass alle verstehen: Brustkrebs ist kein Notfall.

Das Gespräch führten Dorothee Achenbach und Jörn Tullers